

JAHRES BERICHT 2016

FRAUENHAUS ST.GALLEN



INHALT

FRAUENHAUS ST.GALLEN JAHRESBERICHT 2016

<u>Jahresbericht der Präsidentin</u>
<u>Öffnen neuer Türen</u>
<u>Brief an eine Frau</u>
<u>Das Meer</u>
<u>Der Rekordflug</u>
<u>Zahlen Fakten</u>
<u>Ihre Spenden öffnen Türen</u>
<u>Türen öffnen</u>
<u>Der grösste Schritt ist der durch die Türe</u>
<u>Mein zweites Zuhause: Das Frauenhaus</u>
<u>Impressum</u>

Durch wie viel Türen bin ich
in meinem Leben wohl schon
gegangen?

Eine Tür ist nicht nur eine Öffnung,
sie ist mehr!

Die Gedanken vor jeder Tür
sind verschieden;
Freude, Erwartung, Hoffnung,
Angst.

Hinter jeder Tür verbirgt sich
etwas anderes,
die ganze Palette menschlichen
Lebens.

Sie ist Symbol, man kann sie öffnen
oder auch hinter sich zu machen.
Mögen wir viele Türen öffnen
und offen halten.

Eleonore Wieprecht

Nach dem Wechsel in der Geschäftsleitung vor einem guten Jahr und einigen organisatorischen Änderungen im Beratungsbereich fährt der Betrieb des Frauenhauses wieder in ruhigen Wassern. 88 Frauen und 93 Kinder fanden im vergangenen Jahr bei uns Unterkunft, Beratung und Betreuung. Übers Jahr verteilt wohnten täglich rund sechs Frauen und etwa acht Kinder in unserem Haus. So sieht die durchschnittliche Jahresstatistik aus. In der Realität jedoch war die Belegung bis über die Jahresmitte hinaus bedeutend höher, nahm dann im Herbst markant ab und stieg gegen das Jahresende wieder an. Nicht nur innerhalb eines Jahres, auch über mehrere Jahre hinweg schwanken die Aufenthaltstage massiv, ohne erkennbare Gründe. Dies erschwert eine langfristige Planung sowohl im personellen wie auch im finanziellen Bereich. Schwankungen wie im vergangenen Jahr lassen sich jedoch gut auffangen, Überzeiten können kompensiert und liegen gebliebene Arbeiten erledigt werden. Und den Mitarbeiterinnen sind solche Erholungszeiten nach strengen Wochen zu gönnen.

Unterstützung in der täglichen Arbeit leisten zwei Praktikantinnen, die sehr interessiert und engagiert arbeiten und für ihr Studium wichtige Kenntnisse erwerben können. Leider erhalten wir vom Kanton für diese wertvollen und gesuchten Ausbildungsplätze wegen des Personalstopps keine finanziellen Beiträge und wir müssen die Entlohnung selber mit Spendengeldern decken. Wir sind darum sehr froh, dass wir nach wie vor – und dieses Jahr wieder vermehrt – von Spenderinnen und Spendern, einmalig oder regelmässig, unterstützt werden. Dank diesen grosszügigen Gaben können wir für unsere Frauen und Kinder trotz Stellenstopp gute professionelle Arbeit leisten und Starthilfe geben für die Zeit nach dem Frauenhausaufenthalt. Ganz herzlichen Dank!

Die Revision des Sozialhilfegesetzes, das in einem ersten Teil im Bereich finanzielle Sozialhilfe vom Kantonsrat bereits behandelt worden ist, befasst sich in einem zweiten Teil auch mit der Finanzierung von

Einrichtungen im stationären Bereich der Opferhilfe. Der Kanton, vertreten durch das Amt für Soziales, hat die drei Stiftungen Opferhilfe, Frauenhaus und Ostschweizer Kinderspital (für das Kinderschutzzentrum), die sich ambulant und/oder stationär mit Opferhilfefällen befassen, zu einem gemeinsamen Prozess eingeladen, mit dem Ziel, Synergien und einfachere Verfahrensabläufe zu finden. Seit letztem September sind unser Stiftungsrat und die Geschäftsleiterin intensiv mit dieser Aufgabe beschäftigt. In mehreren Arbeitsgruppensitzungen mit den Geschäftsleitungen und zwei Sitzungen mit Vertretungen der Stiftungen wurden verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufgezeichnet und Vor- und Nachteile dargelegt. Wohin der Weg letztendlich führt, ist noch offen. Wichtig ist für alle drei Organisationen, dass Gutes und Bewährtes erhalten bleibt, dass aber auch Neues geprüft und allenfalls eingeführt wird, soweit es für die von Gewalt betroffenen und Hilfe suchenden Personen und für die Mitarbeitenden von Nutzen und Vorteil ist.

Die Jahresrechnung 2016 kann fast ausgeglichen abgeschlossen werden, dies dank der vielen Spenden, mit denen wir die Eigenleistung von 5 % und die nötigen Zusatzleistungen für die Frauen, die ein neues Zuhause gefunden haben, finanzieren können.

Ich schliesse mit einem Dank an meine Kolleginnen im Stiftungsrat, die wieder mit vielen unbezahlten Arbeitsstunden wichtige Unterstützungsarbeit geleistet haben, und mit einem besonderen Dank an die Geschäftsleiterin und ihre Mitarbeiterinnen, die in guter Zusammenarbeit im Frauenhaus ein wohnliches Klima schaffen und den Frauen mit ihren Kindern helfen, neue und gewaltbefreite Wege zu gehen.

Ende März 2017

Dorothea Boesch-Pankow
Präsidentin Stiftungsrat

ÖFFNEN

ÖFFNEN NEUER TÜREN

Ein Frauenhaus ist in der Regel gut gesichert, was die eigentlichen Türen angeht. Aber gerade aus der Sicherheit heraus ist es möglich, Entscheidungen zu treffen für die Zukunft, und Ängste vor dem «Öffnen neuer Türen» können abgebaut werden.

Die Stabilisierung der Frauen und ihrer Kinder in der Krise ist eine der wichtigsten Aufgaben im Alltag eines Frauenhauses. Häufig sind die Frauen und ihre Kinder in einer Art Schockzustand und gesundheitlich «angeschlagen». Nicht selten kommen die Frauen und Kinder ohne weitere Alltagsgegenstände im Frauenhaus an. Dies bedeutet, dass sie mit dem Notwendigsten wie Körperpflegemittel, Kleidung, Essen usw. ausgestattet werden müssen. Die Begleitung im Alltag ist eine weitere notwendige Unterstützung, aber auch die Beratung der Frauen, um durch den Aufenthalt an einem sicheren Ort zur Ruhe zu kommen. In der Beratung erfahren die Frauen, wie sie Entscheidungen für ein anderes, hoffentlich gewaltfreies Leben treffen und umsetzen können.

Ein wichtiges Standbein ist zudem die Betreuung der Kinder. Gerade in den ersten Tagen und Wochen haben die Frauen unzählige Termine (Arztbesuche, Postumleitungen, Polizeibefragungen, Eheschutzverfahren, Gerichtstermine usw.), die sie wahrnehmen müssen. Gleichzeitig sollten sie Entlastung erfahren, um sich zu überlegen, welche Schritte sie einleiten möchten. Dies ist ein Grund, weshalb wir eine interne Kinderbetreuung anbieten. Dort werden die Kinder von Mitarbeiterinnen des Frauenhauses betreut und sie können spielen, lachen, singen usw. Aus der fachlichen Arbeit mit traumatisierten Kindern wissen wir heute, wie wichtig dieses unbelastete Spielen-dürfen, diese Auszeit-, für die Stabilisierung der Kinder ist. Die Kinder können dadurch das Erlebte verarbeiten und dürfen wieder Kind sein. Sehr oft bringen die Kinder – unabhängig davon, ob sie direkt oder indirekt gewaltbetroffen sind – Verhaltensauffälligkeiten oder -störungen mit. Häusliche Gewalt mitzuerleben ist für Kinder ein einschneidendes Erlebnis, welches ihnen den «Boden unter den Füßen» sprichwörtlich wegzieht. Umso wichtiger ist ein Ort, der ihnen Sicherheit bietet.

Im Jahr 2016 haben 93 Kinder im Alter von 3 Monaten bis 13 Jahre im Frauenhaus gelebt. Davon waren 60 Kinder unter 6 Jahre alt und nur 3 Kinder älter als 12 Jahre. Für diese Kinder war es ganz wichtig, in

der internen Kinderbetreuung abschalten zu können oder an gemeinsamen Freizeitaktivitäten teilnehmen zu dürfen.

Von den 88 Frauen, die im Jahr 2016 im Frauenhaus lebten, sind 18 zu ihrem Partner zurückgekehrt, in der Hoffnung, dass sich etwas zum Positiven verändert hat. Die anderen 70 Frauen haben sich neu orientiert: Wohnungen und/oder Arbeit gesucht, Eheschutzmassnahmen und/oder Strafverfahren eingeleitet, Psychotherapiestunden besucht, Kinderbetreuung aufgegleist, sich mit der KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) auseinandergesetzt, sich beim RAV (regionale Arbeitsvermittlung) und/oder Sozialamt angemeldet und sich somit entschieden, eine neue «noch unbekannte» Türe zu öffnen und das Leben in die eigene Hand zu nehmen.

Eine Entscheidung, die bestimmt eine der schwierigsten ist, die sie bisher getroffen haben, sehr viel Unbekanntes birgt und deshalb auch Mut und viel Kraft erfordert.

Silvia Vetsch

Geschäftsleiterin



BRIEF AN EINE FRAU

Es ist Zeit, sich zu verabschieden.
Eine neue Herausforderung wartet auf Dich.
Sicher ... es ist nicht einfach, sich mit dem
Unbekannten konfrontiert zu sehen.
Vor ein paar Tagen, bevor Du hierher kamst,
war auch das unbekannt ...
Ob wir nett sind, es etwas zu essen gibt,
ob ein Bett für Dich vorbereitet ist ...?
Wie wird es dort sein ...? Wie geht es weiter ...?
Dies alles hast Du Dich gefragt.
Aber – jemand hat einmal gesagt:
Ein Weg fängt immer mit dem ersten Schritt
an und egal für welchen Weg Du Dich
entscheidest, Du wirst immer auf neue
Herausforderungen treffen.
Weisst Du, das Geheimnis des Lebens ist,
immer vorwärtszugehen, immer etwas daraus
zu lernen und die Hoffnung nicht aufzugeben,
dass es das nächste Mal besser sein wird.
Wir sind hier, um zu lernen, es hängt von
Dir ab, aber frag nicht, wieso es so ist.
Ich weiss auch nicht weshalb.
Wenn Du weggehst, wenn Du in eine neue
Wohnung gehst, wirst Du eine neue Türe in
Deinem Leben öffnen.
Eine Türe der Hoffnung, um das Beste zu
erlangen.
Und wie ich immer sage: Drehe die Geschichte
Deines Lebens um.
Schau nach vorn, wünsch Dir etwas Gutes.
Und dann, wenn Du «draussen» sein wirst und
jemanden aus diesem Haus triffst ...
Sage nichts über uns. Wir sind Vergangenheit ...
Versuche, Deine Vergangenheit zu vergessen.
Versuche, nach vorn zu schauen.
Öffne die Türe Deines Lebens, Deines Hauses,
Deines Herzens.
Und versuche dein Bestes, um glücklich zu sein.
Die Türe ist offen.
Gib Dir eine neue Chance.

Cristina

Alltagsbegleiterin Nacht und Wochenende



Es kann Dir jemand die Türe öffnen,
aber hindurchgehen musst Du selbst.

Konfuzius

DAS MEER

Das Leben ist das Meer.
Tief und dunkel.
In welchem schon mehrere
Schiffe versunken sind.
Mein Herz ist nicht feige.
Ich habe keine Angst vor tiefem
Wasser.
Die Wellen zerbrechen mich nicht.
Die Strömung stösst mich hin
und her.
Die Flut ist mein Glück.
Die Ebbe mein Leid.
Aber trotzdem kämpfe und hoffe
ich.
Auf einen neuen Tag und ein
neues Glück.

Enisa

Springerin Alltagsbegleitung

DER REKORD-FLUG

Die Beraterinnen des Kinderbereiches spielen, zeichnen oder sprechen stundenweise alleine mit den Kindern/Jugendlichen, um ihnen Raum zu geben, Erlebtes zu verarbeiten und Wünsche sowie Ängste ansprechen zu können. So entstehen manchmal einzigartige Geschichten.

Für die folgende Geschichte haben Joan und eine Mitarbeiterin zusammen im «Chribelchabel» Dinge erkannt und ausgemalt, um danach gemeinsam zu erzählen.

DER REKORDFLUG

Max ist zwölf Jahre alt. Er lebt mit seiner Schwester und seiner Mutter in einem grossen Haus am Zürichsee. Sein Zimmer hat er selbst ausgesucht und es liegt unter dem Dachstock. An einem sonnigen Nachmittag ist Max langweilig, er schaut aus seinem Dachfenster und überlegt sich, wie weit wohl ein Papierflieger kommen würde.

Also entschliesst sich Max, die Idee in die Tat umzusetzen und kramt Papier sowie Farbe aus seinem Pult hervor. Unter dem Flügel seines Papierfliegers schreibt Max seine Adresse hin, so dass die Person, die den Flieger findet, ihn zurückbringen kann. Max holt aus und lässt den Flieger aus dem Fenster sausen. Er schaut ihm nach, bis er nur noch einen kleinen Punkt über dem See erkennen kann.

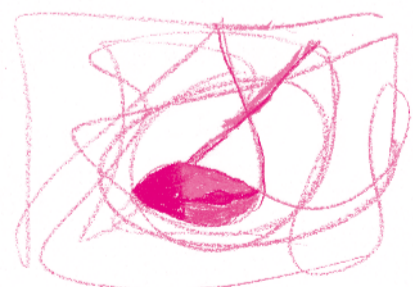
Weit weg ist Herr Taucher gerade dabei, den Atlantischen Ozean zu erforschen. Bei einem seiner täglichen Tauchgänge entdeckt Herr Taucher den Papierflieger. Da er als Forscher eine gute Beobachtungsgabe hat und immer allen Geheimnissen auf den Grund gehen will, schaut er sich den Papierflieger genau an und entdeckt die Adresse von Max unter dem Flügel. «Oh!», ruft Herr Taucher entzückt aus, als er erkennt, wie weit der Papierflieger geflogen ist. Und weil Herr Taucher sich für alles Aussergewöhnliche interessiert, will er natürlich sofort herausfinden, wer den Papierflieger auf diese weite Reise geschickt hat.

So kommt es, dass Herr Taucher schon bald in ein Flugzeug der Swiss Richtung Zürich einsteigt. Als er sich im Flugzeug ans Fenster setzt, um die Aussicht zu geniessen, fliegt die Ente Gertrud ans Fenster. «Was machst Du den in einem Flugzeug Herr Taucher?», fragt sie ihn erstaunt. Herr Taucher erzählt der Ente Gertrud von seinem aussergewöhnlichen Fund. Gertrud ist in ihrem Leben schon viel herumgekommen und so verwundert es Herrn Taucher nicht, als sie zu ihm sagt: «Den Jungen kenne ich, er ist oft am Zürichsee.» Herr Taucher bedankt sich für den Tipp und die Ente Gertrud verabschiedet sich.





Herr Taucher startet seinen Laptop auf. Er will versuchen, die Adresse von Max im Internet auf Googlemaps zu finden. Er klickt sich mit seiner rotblauen Computermaus durch viele verschiedene Informationen, bis er das Haus entdeckt.



Auf einmal wackelt und ruckelt es im Flugzeug. Die Flugbegleiterinnen bitten die Gäste, sich anzugurten und die Schutzbrillen aufzusetzen. Eine Sturmwarnung wird gemeldet. Mit einem lauten Knall explodiert das Flugzeug und Herr Taucher landet mit einem Klatsch im Zürichsee. Da Herr Taucher seine Taucherausrüstung immer an hat, ist er gut auf den Sturz ins Wasser vorbereitet.



Kaum ist Herr Taucher im See gelandet, kommt ein blauer Fisch auf ihn zugeschwommen. Er stellt sich als Moritz vor und fragt Herrn Taucher, was er hier im Zürichsee mache. Herr Taucher erzählt Moritz, dass er ein Forscher ist und einen Papierflieger im Ozean gefunden hat. Nun sei er auf der Suche nach dem Jungen, der den Flieger gemacht hat. Der Junge heisse Max. Ob Moritz wisse, wo er wohne? Moritz antwortet nach kurzem Nachdenken, dass er schon von einem Jungen namens Max gehört habe. Er wohne gleich dort drüben am Ufer des Zürichsees. Der Taucher bedankt sich und verabschiedet sich.



Der Taucher findet nach kurzem Suchen das von Moritz beschriebene Haus mit dem runden Fenster im Dachstock und klingelt an der Türe. Herr Taucher ist noch klitschnass und grosse Tropfen fallen ihm von der Nasenspitze. Da macht ein Junge die Türe auf und schaut den nassen Taucher mit grossen Augen an. Herr Taucher stellt sich vor und fragt ihn, ob er Max sei. Max nickt verwundert und fragt Herrn Taucher, woher er seinen Namen kenne. Herr Taucher holt den Papierflieger aus seiner Tasche und erzählt ihm, wo er ihn gefunden und wie er sich auf die Reise gemacht hat, um Max zu finden.

Und wenn niemand den Rekord gebrochen hat, stehen sie noch heute im Rekordbuch!

M. Brüni
Beraterin Kinder

ZAHLEN

FRAUENHAUS ST.GALLEN ERFOLGSRECHNUNG 2016

1.1.2016 – 31.12.2016

Übersicht mit Vorjahres- und Budgetvergleich (Angaben in CHF)

STATISTIK

	2016
Aufnahmen Frauen	88
Aufnahmen Kinder	93
Aufenthaltstage	
Frauen	2'141
Kinder	2'800
Total	4'941
Durchschnitt pro Tag	13.5
Altersgruppen Frauen	
18 – 29 Jahre	36
30 – 64 Jahre	51
älter als 64 Jahre	1
Altersgruppen Kinder	
0 – 6 Jahre	60
7 – 12 Jahre	30
13 – 17 Jahre	3
Abweisung / Weiterweisung	
Haus voll belegt	7
andere Gründe	6
Total	13
Beratungen telefonisch/elektronisch	372

Die Zahlen für die Statistik wurden ab 2016 nach geänderten Kriterien erfasst. Daher fehlen im Jahresbericht 2016 die Vergleichszahlen.

	Rechnung 2015	Budget 2016	Rechnung 2016
Ertrag Frauenhaus			
ERTRAG	1'733'692.51	1'818'700.00	1'756'260.83
Ertrag öffentliche Hand und aus erbrachten Leistungen	1'584'168.60	1'691'700.00	1'504'368.55
Betriebsbeiträge öffentliche Hand	1'256'477.60	1'432'800.00	1'323'718.80
Betriebsbeiträge aus erbrachten Leistungen	327'691.00	258'900.00	180'649.75
Ertrag aus Spenden	127'686.56	120'000.00	236'901.03
Spenden kath. Kirchgemeinden	27'150.81	25'000.00	24'694.30
Spenden evang. Kirchgemeinden	21'915.40	25'000.00	21'454.65
Spenden Private, Firmen, Vereine	39'629.15	30'000.00	43'099.78
Frauenvereine	9'806.00	10'000.00	9'623.60
Spenden für Spezialfinanzierung (Legate)	6'385.20	10'000.00	100'028.70
Spenden Hugentobler Aschwanden Stiftung	22'800.00	20'000.00	38'000.00
Übrige Erträge	21'837.35	7'000.00	14'991.25
AUFWAND	1'796'770.27	1'839'100.00	1'619'374.90
Aufwand für Material, Waren, Dienstleistungen	97'802.15	130'800.00	99'069.60
Personalaufwand	1'435'592.40	1'455'000.00	1'281'050.05
Sonstiger Betriebsaufwand	263'359.87	253'200.00	239'122.22
Finanzaufwand	107.95	200.00	175.15
Finanzertrag	- 92.10	- 100.00	- 42.12
ERTRAG	1'733'692.51	1'818'700.00	1'756'260.83
AUFWAND	1'796'770.27	1'839'100.00	1'619'374.90
Ergebnis zweckgebundene Fonds/Bestandeskorrektur			
Spendeneingänge	0.00	0.00	138'028.70
REINGEWINN / VERLUST	- 63'077.76	- 20'400.00	- 1'142.77

FAKTE

FRAUENHAUS ST.GALLEN BILANZ PER 31.12.2016



IHRE SPENDEN ÖFFNEN TÜREN

Sehr geehrte Spenderinnen und Spender

Es ist uns ein grosses Anliegen, an dieser Stelle aus tiefstem Herzen ein riesengrosses Dankeschön an Sie auszusprechen.

Für all Ihre grosszügigen Beiträge, die dem Frauenhaus und seinen Klientinnen viele Türen öffnen: Sei es als Starthilfe für Frauen und Kinder, die nach einem Frauenhaus-Aufenthalt ins Neuland aufbrechen, oder natürlich für das Frauenhaus selbst, damit wir weiterhin gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz, Unterkunft, Beratung und Unterstützung bieten können.

Die Grosszügigkeit, die Sie an den Tag legen, um uns zu unterstützen, bedeutet uns sehr, sehr viel. Es ist auch eine Wertschätzung der Arbeit, die wir hier im Frauenhaus leisten.

In diesem Sinne bitten wir Sie von Herzen, uns verbunden zu bleiben, weiterhin aktiv mitzuhelfen, Türen zu öffnen und unsere Arbeit zu unterstützen.

Einen speziellen Dank richten wir an:

Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St.Gallen (GGK)

für Finanzierung von Freizeitaktivitäten mit Kindern

Ostschweizer helfen Ostschweizern (OhO)

für Starthilfe von Klientinnen

Katholischer Frauenbund St.Gallen-Appenzell

für Starthilfe von Klientinnen

Evangelische Frauenhilfe St.Gallen-Appenzell

für Starthilfe von Klientinnen

Bersinger Stiftung

für Starthilfe von Klientinnen

Und vielen herzlichen Dank an jede einzelne Spenderin und jeden einzelnen Spender.

Silvia Vetsch

Geschäftsleiterin

S. Bianchi

Administration

und Betreuung Spendenwesen

Spenden an:

PC-Konto 90-3398-2

IBAN CH79 0900 0000 9000 3398 2

	31.12.2015	31.12.2016
AKTIVEN	331'751.90	335'052.93
Flüssige Mittel	117'108.25	90'922.58
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	194'516.40	215'530.05
Übrige kurzfristige Forderungen	3'625.35	3'283.00
Kurzfristige Forderungen gegenüber staatl. Stellen	6.50	6.50
Nicht fakturierte Dienstleistungen	4'018.00	6'774.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	12'477.40	18'536.80
PASSIVEN	331'751.90	335'052.93
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28'360.70	11'851.85
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	43'474.15	39'463.15
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	57'446.00	36'755.10
Rückstellungen	84'355.50	48'819.10
Fondkapital	67'478.06	55'640.31
Eigenkapital	50'637.49	142'523.42
Stiftungskapital	5'000.00	5'000.00
Gebundenes Kapital	0.00	93'028.70
Freiwillige Gewinnreserve	108'715.25	45'637.49
JAHRESGEWINN (+) / JAHRESVERLUST (-)	- 63'077.76	- 1'142.77

REVISION

Die Jahresrechnung der Stiftung Frauenhaus wird von der Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen geprüft. Der Revisionsbericht enthält keine Einschränkungen. Die Stiftungsrätinnen des Frauenhauses genehmigten die Rechnung am 6. April 2017.

JAHRESBERICHT ALS PDF

Diesen Jahresbericht können Sie auch als PDF von unserer Homepage herunterladen.

Impressum

Redaktion Silvia Vetsch, S. Bianchi
Lektorat Marie-Claire Baumann, St.Gallen
Gestaltung ideenreich, St.Gallen
Fotografie Seraina Bärlocher, Daniel Mathis
Druck Typotron AG, St.Gallen

TÜREN ÖFFNEN

heißt weiter gehen
heißt weiter blicken
heißt besser verstehen
heißt sich und anderen vertrauen
heißt auf die Zukunft bauen
heißt umschaun und denken
heißt Geschicke lenken
heißt neue Räume betreten
heißt auch öfter mal beten
heißt um Hilfe fragen
heißt danke sagen
heißt Risiko tragen
heißt nicht verzagen
heißt neue Blickwinkel erhaschen
heißt vom süßen Leben naschen
heißt sich entscheiden
heißt oft für immer bleiben

JEDER MENSCH KANN TÜREN ÖFFNEN

Sabine Daus

DER GRÖSSTE SCHRITT IST DER DURCH DIE TÜRE

Jedem Öffnen einer neuen Türe geht eine Entscheidung voraus. Wir müssen uns also erst dafür entscheiden.

Und genau da liegt der Knackpunkt.

Denn Angst vor der Veränderung, vor dem Unbekannten und nicht loslassen können, machen eine Entscheidungsfindung schwierig.

Manchmal verlangt eine Lebenssituation das Öffnen einer neuen Türe, ob wir wollen oder nicht.

Je mehr Türen wir öffnen, umso grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir dort Wertvolles für uns entdecken. Natürlich verlangt das Öffnen auch Mut, Neugierde und Entscheidungsfähigkeit oder Entscheidungszwang.

Hinter den verschlossenen Türen stecken wertvolle Chancen. Wer keine Türe öffnet, keine neuen Räume betritt, «bleibt immer die, die sie schon ist».

Frauen, die Türen des Frauenhauses öffnen, entdecken ein Neuland. Sie finden Mut und Kraft, ihr Leben zu verändern. Sie sehen einer gewaltlosen Zukunft entgegen, blühen auf, spüren, dass sie nicht alleine sind, erleben das Frauenhaus als Lebensschule und lernen darin, ein neues Leben zu gestalten.

Der grösste Schritt ist der durch die Türe. Wir öffnen den Frauen die Türen, hindurchlaufen müssen sie selbst. Dazu wünsche ich ihnen viel Mut und Kraft.

S. Karakus
Beraterin Frauen

MEIN ZWEITES ZUHAUSE: DAS FRAUENHAUS

Es ist ein ganz normaler Arbeitstag. Ich beginne um 08.30 Uhr und weiss nicht, was mich heute alles erwartet, aber ich freue mich, hier zu sein. Was mache ich heute? Vielleicht kochen, aufräumen, versorgen, einkaufen, übersetzen, eine Frau abholen, Sachen herausgeben oder einer traurigen Seele zuhören, die sich aussprechen will?

Meine Arbeit im Frauenhaus verlangt viel Improvisation und ist sehr spannend. Durch meine Funktion als Alltagsbegleiterin erlebe ich die Frauen vom Eintritt bis zu ihrem Austritt. Am Anfang sind sie traurig, unsicher und erschöpft, doch nach einiger Zeit bemerkt man eine Veränderung, wie Entschlossenheit und Stabilität. Wir weinen, lachen und freuen uns zusammen über Erfolge.

Die Frauen machen die Türe mit dem vergangenen Lebensabschnitt hinter sich zu und es öffnen sich ihnen neue Türen zu einem neuen Leben.

Enisa
Springerin Alltagsbegleitung

Frauenhaus St.Gallen
Postfach 645
9001 St.Gallen

Telefon 071 250 03 45
info@frauenhaus-stgallen.ch
www.frauenhaus-stgallen.ch

FRAUENHAUS ST.GALLEN

